

Impuls zur Tagung der Studentenfarrer am 01. Oktober 2015 in Freiberg / Sachsen, CDU-Landtagsabgeordneter Dr. Stephan Meyer

„Die Stellung der Studentengemeinden an den Hochschulen“

Fragestellungen:

„Wie blickt der Staat / die Hochschulen auf die evangelische und katholische Studierendenarbeit? Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Hochschulen, Studentengemeinden, Kirche, Religionen?“

- ➔ Herausfordernde Fragen, die ich mir offen gesagt, so bisher nicht gestellt habe.
(Vergleich mit dem Religionsunterricht am Zittauer Gymnasium)

Persönliches:

- Mein Taufpfarrer und Vorgänger im Sächsischen Landtag, Heinz Eggert, war Studentenfarrer in Zittau und ein wesentlicher Mutmacher und Hoffnungsträger der Friedlichen Revolution in der Oberlausitz – das zeigt die Verbundenheit zwischen Studentenfarrern und Politik – im wahrsten Sinne des Wortes
- Vor 1989 waren ESG und katholische SG (KSG) in der DDR bevorzugte Räume für Bürgerrechtler. Danach gab es eben auch außerhalb dieses kirchlichen Schutzraumes Möglichkeiten, sich zu engagieren. Teil des (geduldeten) Widerstandes – Gegenpart Jugendorganisation FDJ
- Standen im besonderen Fokus des Ministeriums für Staatssicherheit, Unterwanderung, Bespitzelung, etc.
- Einen systemkritischen bzw.- teilweise systeminfragestellenden Charakter hatten die Studentengemeinden teilweise auch in der damaligen Bundesrepublik Deutschland
- Aus diesem Grund ist es auch gut, dass wir in diesem Rahmen – mit Ihnen als Vertreter der christlichen Religionen, Prof. Meyer als Vertreter der Wissenschaft und mir, als politischem Vertreter, in den Diskurs eintreten möchten.
- Man redet bisweilen viel zu oft übereinander und zuwenig miteinander.

Definitionen:

- **Glaube / Religion:** „Suche nach dem Erlebnis mit dem Heiligen, Suche nach Vertrauen.“
- **Politik:** „Suche nach der Mehrheit.“
- **Wissenschaft:** „Suche nach der Wahrheit.“
- → kritisches Gespräch zwischen Theologie und Glaube, zwischen Theologie und anderen Wissenschaften ist wichtig

Impuls:

- „Wie blickt der Staat / die Hochschulen auf die evangelische und katholische Studierendenarbeit? – Der Staat bzw. die Gesellschaft sind wir alle!
- Gegenwärtig bewegte Zeiten – Flüchtlinge versus Internationalität und Interreligionalität / Willkommenskultur
- **Werte – Erläuterungen:**
 - Toleranz (ggü. Religionen / Andersdenkende)
 - Gerechtigkeit (Was ist gerecht?),
 - Verantwortung (Subsidiarität)
 - Solidarität (Fördern und Fordern)
 - Gewaltfreiheit („Schwerter zu Pflugscharen)
 - Humanismus (Der Mensch im Mittelpunkt)
- Es sind Institutionen zum Diskurs und der Vermittlung erforderlich.
- Pluralität der Weltanschauungen und Lebensformen
- Industrialisierung – Nachhaltigkeit im Kontext von Globalisierung
- **Annette Schavan (damals Kultusministerin in BW, nach dem Kopftuchverbot):**
 „Wir dürfen kein geistiges Vakuum entstehen lassen, das unsere Gesellschaft orientierungslos werden lässt. Wir müssen zu unseren kulturellen und religiösen Traditionen stehen, die Eingang in unsere Verfassung gefunden haben.“

- In dieser Diskussion nehmen die Kirchen als wesentliches Element unseres christlichen Abendlandes eine wichtige Funktion ein. Es gilt aus meiner Sicht den teilweise populistischen Formeln von PEGIDA und Co durch aktives Handeln und ein Leben dieser Werte entgegenzutreten.
- Wir dürfen nicht nur fordern, dass die Menschen, welche zu uns kommen, sich unseren Werten und kulturellen Verhaltensweisen anzupassen haben; wir müssen diese selbstverständlich auch leben und pflegen!
- Ökumene → nur noch rund 60% der Deutschen gehören einer christlichen Kirchen an (kath. 31 %; evang. 29 %); wichtig ist Gemeinsamkeit, Austausch auch mit Nicht-Christen → Gemeinschaft entsteht durch das Zusammenwirken Vieler.
- Studentengemeinden = Vermittler bei gesellschaftspolitisch relevanten Themen, weil sie Teil der Hochschulen und gleichzeitig Teil der Kirchen sind.
- Studentengemeinden sind aus meiner Sicht dazu besonders geeignet, weil zum einen Hochschulen und Wissenschaft per se weltoffen agieren und unser christlicher Glaube wiederum die Nächstenliebe und Solidarität mit ins Zentrum seiner Orientierung stellt.

Ich freue mich nun auf den Dialog mit Ihnen.